

3. Blick unverwandt hinab zum
Fluß,
bis deine Tränen fallen,
und sieh durch ihren warmen Guß
die Flut hinunterwallen.

4. Hinträumend wird Vergessen-
heit
des Herzens Wunde schließen;
die Seele sieht mit ihrem Leid
sich selbst vorüberfließen.

107. Schilflieder.

Nikolaus Lenau.

1.

1. Drüben geht die Sonne scheiden,
und der müde Tag entschleif;
niederhangen hier die Weiden
in den Teich, so still, so tief.

Traurig säuseln hier die Weiden,
und im Winde hebt das Rohr.

2. Und ich muß mein Liebstes meiden:
quill, o Träne, quill hervor!

3. In mein stilles, tiefes Leiden
strahlst du, Ferne! hell und mild,
wie durch Binsen hier und Weiden
strahlt des Abendsternes Bild.

2.

1. Auf dem Teich, dem regungs-
losen,
weilt des Mondes holder Glanz,
flehend seine bleichen Rosen
in des Schilfes grünen Kranz.

manchmal regt sich das Geflügel
träumerisch im tiefen Rohr.

2. Hirsche wandeln dort am Hügel,
blicken in die Nacht empor;

3. Weinend muß mein Blick sich
senken;
durch die tiefste Seele geht
mir ein süßes Deingedenken
wie ein stilles Nachtgebet.

108. Die drei Zigeuner.

Nikolaus Lenau.

1. Drei Zigeuner fand ich einmal
liegen an einer Weide,
als mein Fuhrwerk mit müder
Dual
schlich durch sandige Heide.

3. Hielt der zweite die Pfeif' im
Mund,

blickte nach seinem Rauche,
froh, als ob er vom Erdenrund
nichts zum Glücke mehr brauche.

2. Hielt der eine für sich allein
in den Händen die Fiedel,
spielte, umglüht vom Abendschein,
sich ein feuriges Liedel.

4. Und der dritte behaglich schlief,
und sein Cymbal am Baum hing,
über die Saiten der Windhauch lief,
über sein Herz ein Traum ging.